

Sylvia Näger

Literacy

Kinder entdecken
Buch-, Erzähl- und Schriftkultur

HERDER 

FREIBURG · BASEL · WIEN

Bei einigen Texten war es trotz intensiver Recherche nicht möglich, den Rechtsträger ausfindig zu machen. Für Hinweise sind Autorinnen und Verlag dankbar.

Im Interesse der besseren Lesbarkeit und weil Frauen in frühpädagogischen Berufen prozentual stärker vertreten sind als Männer, wird in diesem Buch stets die Leserin angesprochen und auch meist die weibliche Form verwendet, wenn von pädagogischen Fachkräften die Rede ist. Selbstverständlich sind damit aber immer Leser und Leserinnen bzw. männliche und weibliche Fachkräfte gleichermaßen gemeint.



Überarbeitete Neuauflage 2017
(6. Gesamtauflage)

© Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2005
Alle Rechte vorbehalten www.herder.de

Umschlaggestaltung: SchwarzwaldMädel, Simonswald
Umschlagabbildung: © Jeanne Pauls
Fotos im Innenteil: © Hartmut W. Schmidt, Freiburg

Satz und Gestaltung: post scriptum, Vogtsburg-Burkheim

Herstellung: Graspö CZ, Zlín
Printed in the Czech Republic

ISBN Print 978-3-451-38031-0
ISBN E-Book (PDF) 978-3-451-81258-3

Inhalt

Vorwort	8
---------------	---

1 Was ist Literacy?

Zum Begriff Literacy	11
Entwicklung früher Literacy-Erfahrungen	12
Welche Wege führen zu Literacy?	14

2 Mit offenen Ohren – Zuhören und Wahrnehmen

Sprachverstehen und Sprachbewusstsein	19
Akustische Wahrnehmungsspiele	20
Phonologische Bewusstheit: Die Lautgestalt der Sprache erkennen	23
Reime, Silben und Anlaute ins Spiel bringen	25

3 Reim und Rhythmus – Speichermedien für Sprache

Rhythmus und Klang in Versen, Reimen und Gedichten	29
Reime in Bewegung	30
Gedichte in der Kita	35

4 »Noch eine Geschichte bitte!«

Vorlesen: Erste Begegnungen mit Schrift- und Buchkultur	41
Die Stimme: Das Kostüm des Vorlesers	42
Worauf es beim Vorlesen ankommt	43

5 Ein Bild vor Augen, eine Geschichte im Ohr

Lernchance Bilderbuch	47
Bilderbücher dialogisch lesen und betrachten	48
Bilderbücher als Texterfahrung	50
Textfreie Bilderbücher	51
Allererste Bilderbücher für Kinder unter drei Jahren	51

Wortlos sprachintensiv: Das Wimmelbuch	52
Sachbücher: Gezielte Informationsquellen	53
Bildwörter-Bücher	53
Bilderbücher in zwei oder mehreren Sprachen	54
Illustrierte Liederbücher	54

6 »Und dann traf der Kobold das kleine Huhn«

Erzählimpulse im Kita-Alltag	56
Erfahrungen mit dekontextualisierter Sprache sammeln	57
Die Struktur einer Geschichte erfassen	58
Exkurs: Die Sprache der Märchen	58
Sprachanregende Rituale, Aktionen und Spielideen	59
Methodische Hilfsmittel für kleine Geschichten	59

7 Bilderbuchkino, auditive Medien und Apps

Literale Anregungen durch audiovisuelle Medien	68
Wie Tonträger zum Sprechen motivieren können	69
CDs und Hörbücher selbst gestalten	70
Bilderbuchkino	71
Bilderbuch-Verfilmungen	72
Bilderbuch-Apps	73

8 »Ich bin der Kasper und du das Krokodil«

Spiel und Theater mit Bilderbuch, Buchstaben und Worten	76
Szenische Sprach-Spiele	77
Figurentheater, Finger- und Reimspiele	78
Ein Gedicht als Drehbuch	79
Literacy-Aktivitäten im Rollenspiel	80

9 Logos, Piktogramme, Bilderschriften ...

Von Zeichen umgeben	82
Zeichen entdecken und erforschen	83
Eigene Zeichensysteme entwickeln	84

Noten – das Geheimnis schwarzer Punkte	85
Brailleschrift – Zeichen mit den Fingerspitzen lesen	85
Bilderschriften alter Kulturen	86
Experimentieren mit Bliss-Symbolen	87
Schriftzeichen unterschiedlicher Kulturkreise	87

10 Buchstaben, Worte und Sätze ...

Kinder auf dem Weg zur Schrift	91
Die Stufen des Schreiblernprozesses	91
Für eine positive Fehlerkultur	94
Die Schreibmotorik erproben	95
Buchstaben entdecken	97
Den eigenen Namen schreiben	100
Worte schreiben und lesen	101
Schreibimpulse in Bilderbüchern	103
Schriftsprache als Thema im Bilderbuch	104
Comic-Figuren zum Sprechen bringen	105
Briefkultur	106

11 Ein literarisierendes Klima in der Kita schaffen

Der Buch- und Medienbestand	108
Nutzung und Präsentation des Bestands	110
Die Rucksackbibliothek	111
Gemeinsame Rituale	113
Der Welttag des Buches	114
Die Buchausstellung	114
Die öffentliche Bibliothek	115
Literacy-Projekte	116

12 Auswahlbibliographie

Bücher und andere Medien für Kinder	118
Literaturverzeichnis	142

Vorwort

mein ABC

*Ich lernte lesen auf Leibnitz Keksen
und fütterte
die Lieblingspuppe
mit warmer
Großbuchstabensuppe.
Ich schrieb deinen Namen
aus Russisch-Brot
und aß dich auf.
Aus Hungersnot.*

la_paula

Diese Lyrik, verfasst von einer jungen Frau, vermittelt: Literacy hat ihre Wurzeln tief in den Tagen unserer Kindheit.

Ein literarisches Klima in der Kita weist Kindern den Weg zu Sprache, Schrift und Lesen – das Aufwachsen mit Geschichten, Büchern und intensiver sprachlicher Interaktion trägt maßgeblich dazu bei, Kinder in ihrer Sprach- und Literacy-Kompetenz zu stärken. Pädagogische Fachkräfte sind die Lotsen auf dem Weg zur Sprache und in die Bücherwelt.

Kinder brauchen anregende Begegnungen mit Schrift und Zeichen, die die Welt bedeuten; sie brauchen alle Arten von Büchern und Printmaterialien und Begleitung bei der Erfahrung mit digital gestalteten Geschichten. Und vor allem brauchen sie zuverlässige Vorleserinnen und Vorleser, die für sie die schriftliche Sprache in eine mündliche zurückverwandeln und sie motivieren, die Bedeutung von Geschichten gemeinsam sprachlich auszuhandeln.

Kindern frühzeitig eine literarisch anregende Umgebung zu bieten, sie zu Lesefreude und Lesemotivation zu führen bedeutet, ihre Bildungschancen mitzugestalten, und stellt einen Beitrag zur Sprach- und Lesekultur unserer Gesellschaft dar.

Vor diesem Hintergrund vermittelt dieses Buch das Wesen des Begriffs Literacy, indem es aufzeigt, dass ein sprachlich reflektiertes und literal geprägtes Klima in der Tageseinrichtung Kinder unterstützt, die Struktur der Sprache zu lernen und erfolgreich anwenden zu können. Es zeigt die Verbindungswege zwischen der gesprochenen Sprache und der geschriebenen Sprache auf und unterstreicht die Bedeutung, Kindern früh den Zugang zur Schrift- und Buchkultur zu eröffnen. Dabei wird deutlich, dass

die Ermöglichung einer frühen Begegnung mit Schriftsprache Bestandteil sprachlicher Bildung ist und keine Frühalphabetisierung bedeutet.

Da drei- bis sechsjährige Kinder auf ihre Art großes Interesse an Lesen und Schrift zeigen und der Schriftspracherwerb ein Entwicklungsprozess ist, der bereits lange vor der Einschulung beginnt, ist es wichtig, diese frühe Motivation aufzugreifen. Im Vordergrund stehen dabei das individuelle Interesse an Zeichen und Schrift sowie der kreative und spielerische Zugang zum Schreiben.

Große Bedeutung kommt dabei der entwicklungsgemäßen Gestaltung dieser im Alltag integrierten Bildungsaufgabe zu. Erlernen Kinder Deutsch als Zweitsprache, brauchen sie eine Sprach- und Literacy-Bildung, die ihre Situation mit einbezieht. Wie dabei mit intensiven lyrischen Erlebnissen und erstsprachlichen Literaturerfahrungen eine Wertschätzung der Erstsprachen vermittelt werden kann, wird ebenfalls in den Blick genommen.

Frühe Erfahrungen mit unterschiedlichen Facetten von Lese-, Erzähl- und Schreibkultur fordern Kinder heraus, sich selbst als sprechende, zuhörende, erzählende, lesende und schreibende Person zu erleben. Das Buch vermittelt die Vielfalt der Methoden und die Bedeutung qualitativ hochwertiger Materialien, die Kindern anregende Erlebnisse mit Sprache und Literacy ermöglichen.

Wenn sich Kinder und Erwachsene gemeinsam mit Freude und Forschergeist auf den Weg zu Sprache und Schrift machen, sind dies beste Voraussetzungen dafür, dass sprachliche Bildung und Literacy in allen Bildungsbereichen gelebt und erlebt werden.

Bildungskonzepte, die Kinder in der Entwicklung ihrer Sprach- und Literacykompetenzen unterstützen und stärken, sind notwendiger denn je, wie uns der aktuelle Diskurs um Menschen mit Migrationshintergrund und Fluchterfahrungen zeigt.

Freiburg, im September 2017

Sylvia Näger



1

Was ist Literacy?

In diesem Kapitel erfahren Sie

- welche Grundfertigkeiten und Fähigkeiten unter Literacy zu verstehen sind
- wie sich frühe Literacy-Erfahrungen entwickeln
- welche Aspekte Literacy-Erziehung in Kindertageseinrichtungen beinhaltet

Zum Begriff Literacy

Eine Schlüsselqualifikation, die auch im Zeitalter der elektronischen Medien unverzichtbar ist, ist die Fähigkeit, durch Sprache und Schrift zu kommunizieren. In der aktuellen Diskussion wird diese Kompetenz als »Literacy« bezeichnet.

Der englische Begriff »Literacy« meint im engeren Sinne die Kompetenz, lesen und schreiben zu können. Im weiteren Sinne gebraucht, bezieht er alle Erfahrungen und Grundfertigkeiten rund um Erzähl-, Sprach- und Schriftkultur mit ein. Was sind das für Grundfertigkeiten? Nach Ulich (2008) handelt es sich dabei um Fähigkeiten »wie Textverständnis und Sinnverstehen, sprachliche Abstraktionsfähigkeit, Lesefreude, Vertrautheit mit Büchern, die Fähigkeit, sich schriftlich auszudrücken, die Vertrautheit mit Schriftsprache oder mit ›literarischer‹ Sprache oder sogar Medienkompetenz.«

Diese Fähigkeiten entwickeln sich in den ersten Lebensjahren. Manche Kinder hören schon früh eine Gutenachtgeschichte, leben aber (vielleicht als Einzelkind) in einem relativ schweigsamen Haushalt. Andere Kinder sind stets von Sprache umgeben, Geschichtenerzählen gehört zum familialen Alltag. Schriftsprache hat dagegen allerdings keine Bedeutung –, dass man Botschaften und Nachrichten auf Zetteln oder in Briefen notieren kann, gehört nicht zu ihrer Erfahrungswelt. In anderen Familien kommt täglich eine Zeitung ins Haus, aber über diese Buchstabenseiten wird nicht gesprochen. Ankommende E-Mails oder eine SMS prägen die Stimmung in einigen Familien, ohne dass die Kinder wissen, warum. Wenn ein Kind mit drei Jahren fröhlich das McDonald's Logo erkennt, sind einige Eltern erfreut, andere nicht. All dies sind Literacy-Erfahrungen, die Kinder in der frühen Kindheit machen. Erfahrungen mit Sprache, Schrift und Bildern – und jede dieser Erfahrungen bildet einen Mosaikstein bei der Entwicklung der Schreib- und Lesefähigkeit.

Entwicklung früher Literacy-Erfahrungen

Kinder lernen lange vor dem Schuleintritt sehr viel über das Schreiben und Lesen, indem sie beobachten, welchen Stellenwert Reden, Schreiben, Lesen, das Festhalten von Informationen in ihrer Umgebung haben. Nach Haug-Schnabel und Bensel (2017) handelt es sich dabei um sensible Phasen für bestimmte Entwicklungsvorlieben, in denen Kinder auf der Suche nach Entwicklungsanreizen sind. Es sind vielfältige, frühe Erfahrungen in unterschiedlichsten Bereichen. Bereits im Säuglingsalter sammelt das Baby erste Erfahrungen, zum Beispiel, wie die Bezugspersonen auf seine Artikulationen, auf sein Schreien oder Lächeln reagieren – mit einem Schnuller oder eben mit sprachlicher Zuwendung.

Aus welchem Grund aber werden Schriften und Zeichen im weiteren Entwicklungsverlauf für Kinder so interessant? Haug-Schnabel und Bensel (a.a.O.) verweisen als Antwort auf diese Frage auf den Film »Ins Schreiben hinein« von Donata Elschenbroich. Demnach begeben sich Kinder an vielen Orten auf Spurensuche nach Symbolen und Zeichen:

»Ein Grund wird sein, dass vier bis fünf Jahre Sozialisation dem Kind gezeigt haben, dass es sich lohnt, Informationen festzuhalten, damit sie längerfristig zur Verfügung stehen, auch wenn der Informant gerade nicht präsent ist« (a.a.O., S. 113). Ein weiterer Grund für das starke Interesse an Zeichen und Symbolen besteht darin, dass Kindern die Bedeutung von Schrift, Zeichen und Symbolen als Mittel des Miteinanderkommunizierens deutlich wird. *»Schrift wird somit als Möglichkeit verstanden, sich austauschen und etwas weitergeben zu können. Diese Stufe der kindlichen Entwicklung rekapituliert wohl die Entstehung der Schriftlichkeit im Laufe der Menschheitsgeschichte«* (a.a.O., S. 51).

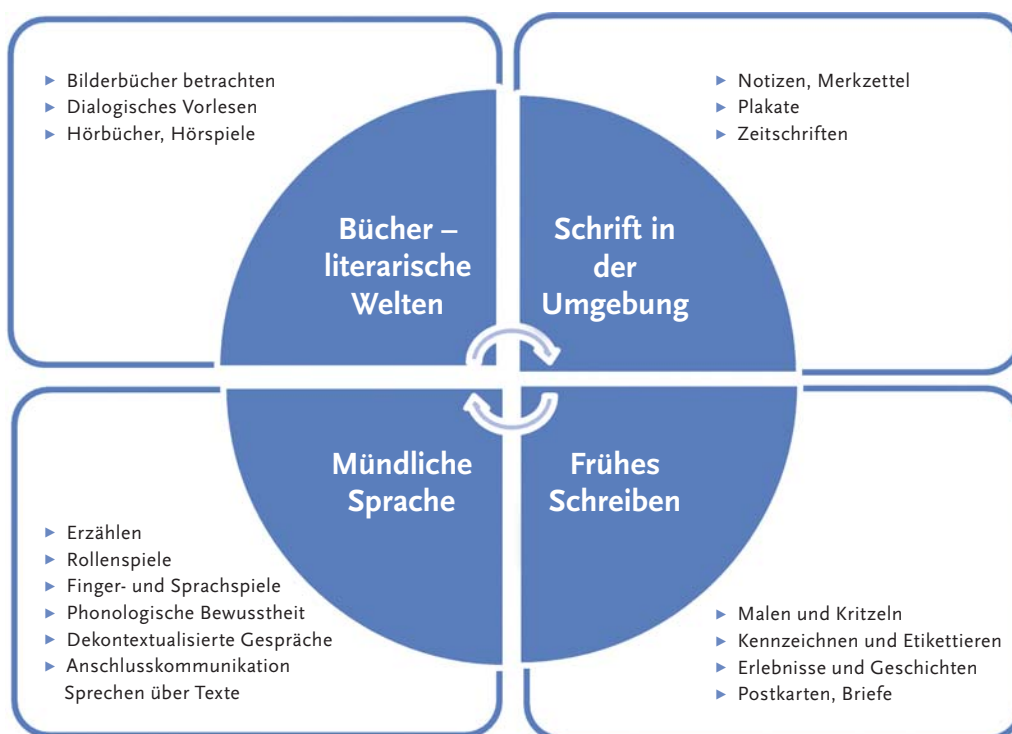
Erste schriftliche Begriffe werden von Kindern zunächst bildhaft dargestellt. Zu einem späteren Zeitpunkt wählen sie für ihre Vorstellungen abstrakte Zeichen, die der jeweiligen Kultur entsprechen (a.a.O., S. 50). Die Bezugspersonen sollten in dieser Phase die besonderen Schriftzeichen der Kinder akzeptieren und keine Korrekturen vornehmen, zumal es nicht um starre Lernprogramme oder korrekte Schreibweisen geht, sondern um die Förderung des kindlichen Interesses an Schrift und Sprache. Kinder profitieren von kompetenten Schriftnutzern, die im Alltag selbstverständlich mit Schrift umgehen, die ihnen ermöglichen, ihre Beobachtungen und Feststellungen zu erproben und Gelegenheit geben, die Funktionen und die Struktur der Schrift zu entdecken.

Besonders unterstützend wirken sich auch körperliche Nähe und Zuwendung auf die Lernmotivation des Kindes aus. Das Bilderbuch ist das Medium, bei dem Kinder erste Erfahrungen mit der Lese- und Schriftkultur sammeln, und ermöglicht sensible Zugewandtheit und körperliche Nähe beim Vorlesen und Betrachten der Bilder. Nach Ulich (2003) handelt es sich hier um eine besondere Form des Dialogs – vom einfachen Benennen der sichtbaren Gegenstände über Beschreibungen, Umschreibungen, die Herstellung von Zusammenhängen zwischen Bildern und Textstellen bis hin zu Deutungen und der Darstellung persönlicher Sichtweisen. Diese Form des Dialogs zwi-

schen Kind und Erwachsenen ermöglicht eine spezifische Erzählsituation, in der das Zwiegespräch und die Beziehung im Mittelpunkt stehen: Es geht um das Formulieren und das Nachdenken über Zusammenhänge, das Präzisieren von Gemeintem und nicht zuletzt um den kreativen Umgang mit Sprache. Gemeinsam mit anderen die Bedeutung von Texten und Bildern auszuhandeln ist eine Kommunikationsform, die Kinder im Umgang mit Literatur erfahren. Je selbstverständlicher sie erleben, dass Bücher, Zeitungen und alle Arten von Printmedien genutzt werden, dass Schrift und Sprache als Kommunikationsmittel bedeutsam sind, desto mehr werden sie sich für die Welt der Buchstaben interessieren und ihre eigenen Erfahrungen machen wollen.

Frühe Literacy-Erfahrungen unterstützen Kinder zudem in der Entwicklung ihrer phonologischen Bewusstheit – nach Kammermeyer (2004) eine wichtige Vorläuferfähigkeit für den Schriftspracherwerb in der Grundschule: »Unter phonologischer Bewusstheit versteht man die Fähigkeit, die Aufmerksamkeit von der Bedeutung einer Mitteilung abzuwenden und auf den formalen Aspekt der Sprache zu lenken. Sie zeigt sich in der Fähigkeit, Wörter in Silben zu gliedern (z. B. Gi-se-la), Reime zu erkennen (z. B. Kanne–Tanne–Wanne–Wald), Laute herauszuhören (z. B. Michael beginnt mit M).«

Die phonologische Bewusstheit ist somit eine Voraussetzung für den Erwerb der Schriftsprache, denn Schreiben ist die Umwandlung gesprochener Laute in Schriftzeichen, und Lesen erfordert es, Schriftzeichen in Laute umsetzen zu können.



(nach: Nickel 2010)

Welche Wege führen zu Literacy?

Blickt man in die Geschichte der Elementarpädagogik zurück, lässt sich unschwer erkennen, dass es schon immer ein Ziel war, Kindern den Umgang mit Sprache und Schrift zu ermöglichen: Friedrich Fröbels Sicht der frühkindlichen Entwicklung beinhaltet Anregungen zur Sprachpflege. Maria Montessori sieht einen wesentlichen Grundsatz in der Spracherziehung. Sie fordert, Sprache in Verbindung mit konkreten Handlungen zu vermitteln. Die Schreib- und Leseerziehung Montessoris ist bekannt geworden – literale Erziehung ist hier ein selbstverständlicher Bestandteil der Sprachbildung.

Spielerischer und selbstbildender Zugang des Kindes

Bilderbuchbetrachtung, Vorlesen, intensive Kommunikation mit den Kindern – all das gehört heute in vielen Kindertageseinrichtungen ganz selbstverständlich zum Alltag dazu, sodass die Frage aufkommen könnte, ob der Begriff »Literacy« nicht nur ein neuer Name für bewährte und altbekannte sprachfördernde Praktiken ist?

Die Auseinandersetzung mit der sprachlich-literalen Bildung und der Entwicklung der Schriftsprachkompetenz von Kindern ist ein zentraler Aspekt im Bildungsauftrag der Kita. Erkenntnisse der Lernforschung, aber auch der Hirnforschung haben deutlich gemacht, wie wichtig es ist, frühkindliche Bildungsprozesse anzuregen. Eine der Schlüsselqualifikationen, die Kinder zukünftig benötigen werden, ist die Lesekompetenz. Als Schlüsselqualifikation wird das Lesen auch in den PISA-Studien bezeichnet. Lesen, so machten die Studien deutlich, ist auch in der multimedialen Welt *das* Medium, um Ziele zu erreichen, Wissen zu erweitern, Lösungen zu finden und am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben. Deutschlands Schülerinnen und Schüler haben im Bereich der Lesefähigkeit ein schlechtes Zeugnis ausgestellt bekommen – und auch im Bereich der Lesemotivation sind sie auf den hinteren Rängen: 43 Prozent der untersuchten Jugendlichen gaben an, nicht aus Freude zu lesen, sondern nur, wenn es denn eben sein muss.

Doch wann geht diese Freude verloren? Denn Kinder zeigen bereits ab dem dritten Lebensjahr enormes Interesse an Zeichen, Schrift und (Vor-)Lesen. Die Bildungspläne und -empfehlungen, die die Umsetzung des Bildungsauftrags im elementarpädagogischen Bereich festschreiben, greifen dieses kindliche Interesse auf und formulieren Ziele der sprachlich-literalen Grundbildung.

In Tageseinrichtungen bieten sich viele Möglichkeiten, die sprachliche Bildung und die Heranführung der Kinder an schriftsprachliche Kompetenzen durch vielfältige Arrangements in lustbetonte und angemessene Lernerfahrungen umzusetzen. Ein literales Klima, die Integration literaler Grunderfahrungen und eine sprachlich stimulie-